Mosaik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-489352

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der widerspenstige Böögg

Ach, beim Zürcher Sechseläuten
ging es wieder einmal schief:
Unaufhörlich floß der Regen,
weil der olle Petrus schlief.

Ja, vom grauen Himmel strömte
immer wieder neues Wasser
und der stolze Strohmann selber
wurde naß und immer nasser.

Zudem blies der Wind die Flammen
statt zur Höhe auf die Seite,
daß den Böögg sie nicht erreichten —
Hei, wie er darob sich freute!

«Mögen all die zünft'gen Reiter
wie besessen mich umrennen»,
dachte sich der Böögg, «doch werd' ich
heute einfach gar nicht brennen.»

Und es kam, wie er sich dachte:
Unberührt von all den Flammen,
stand er aufrecht mit dem Besen
und mit seinem Leib, dem strammen.

Doch ein wilder Windstoß brachte
ihn alsdann zu Fall, den Armen.
aber nicht ins Feuer fiel er,
heil blieb er wie aus Erbarmen.

«Du Verdammter!» rief man nunmehr,
«brennen mußt du trotzdem heuer!»
Und so warf den Widerspenst'gen
man brutal nun in das Feuer ...

Und der Böögg, er brannte endlich
mit gar manchem lauten Knall —
fast wie spöttisches Gelächter
tönte rings der Widerhall.

Und das Fazit von dem Vorfall,
die Moral von der Geschicht':
Wo's nicht brennen soll, da brennt es,
und wo's brennen soll, brennt's nicht.

El Hi

Aus dem Deutschunterricht

Der Lehrer fragt: «Wer kann mir sagen, wie man Hering trennt?» Pitti streckt eifrig auf. «Ich, Herr Lehrer, ich weiß es. Man faßt den Hering mit beiden Händen am Schwanz und reißt ihn der Länge nach in zwei Stücke.» Dick

Ich glaube nichts mehr! 760

«Warum, wieso mein Kind. Woher den Weltschmerz? Du hast ja noch gar nicht gelebt. Lebe erst einmal, oder besser gesagt, lerne erst einmal zu leben, bevor du alles Geschehen mit einer Handbewegung unter den Tisch wischen willst, dessen Platte unter der Last guter und schöner Dinge zusammen zu brechen droht. Was belastet eigentlich dein Herzchen?» «Ach, Papa, zuerst hat er mir geschworen, er werde mich auf den Händen tragen, und nun behauptet er, ich werde jeden Tag dicker. Das sagt er doch nur, um sich davor zu drücken, mich auf den Händen tragen zu müssen. Dann will er für die ganze Wohnung nur die hellen, monotonen Berberteppiche anschaffen und ich habe mich doch so sehr auf die bunten Orientteppiche gefreut. Ist das nicht ein Barbar!» Gewiß, du hast recht. Aber, wie wäre es, wenn ihr zuerst heiraten und dann die Teppichfragen mit Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich klären würdet?»

Mosaik

Man kann eine Idee durch eine andere verdrängen, nur die der Freiheit nicht. L. Börne

Es fängt von neuem an ...

1940: Deutschland über alles!
1945: Alles über Deutschland!
1950: Deutschland über alles!

Pizzicato

Der sichere Treffpunkt

Ein biederes Ehepaar stand vor dem Eingangstor der Halle 10 in der Mustermesse, und vereinbarte ein Zusammentreffen im Laufe des Nachmittags, da offenbar jedes seiner Wege gehen wollte. Fragend standen sie sich gegenüber und waren sich nicht einig, wo sie sich wieder treffen wollten. Der Mann sah plötzlich über dem Eingangstor die Anschrift: «Ausgang — Sortie», worauf er freudestrahlend seiner Frau sagte: «Gut, wir treffen uns um 5 Uhr abends beim Ausgang ‚Sortie'.» H

Den Viel- und Dauerrednern ins Album

Eine Rede kommt selten allein!

Pizzicato

Das Vorbild

Chef: «He — sind Sie vielleicht der Chef?!»

Angestellter: «Nein.»

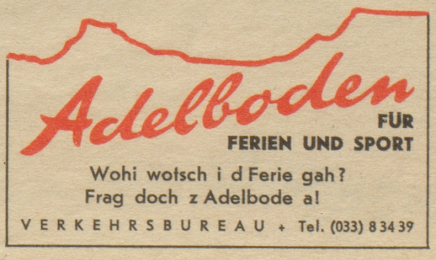
Chef: «Also, so benehmen Sie sich nicht so dumm!» S

En alte Bom

Lueg dört en alte Öpfelbom!
Wa het de no z bedüte?
D Äscht sind verzuset z ringelom,
er schtoot e bitzli wetterchromm,
e so an dörft me rüüte.

Er macht si nüme ase braat,
wie i de früenere Joore.
Es schynt, er sei zum Fall parat
sobald de Puur si Äme saat;
es lüt em scho in Oore.

Jez chonnt dether de Maiewind,
de faart em dor si Chroone.
Ond omen omme tanzed Chind,
im Gipfel singt e Vögeli lind:
Schö isch, hoch obe z woone!

Druf schloot de Räägel wider us,
wie so en junge Vetter
ond schüßt is Bluescht. Syn Blüeteschtruss
glänzt allne i der Sonn vorus,
vill fyrlecher ond netter.

Er schtoot den andre ned im Weg.
Si blinzled anen ufe.
Di beschte Öpfel macht er zweg.
Glaubscht du no öppis z nütze? Säg!
«So lang i no cha schnuufe!» A K, W